

Anpacken für das, was richtig ist

Im Freiburger Kinderabenteurerhof erleben Kinder mit und ohne Behinderung Gemeinschaft. Zwei Ärzte schenken wohnungslosen Menschen medizinische Hilfe – und Würde. Dafür gibt es nun Preise.

■ Von Anja Bochtler

FREIBURG Carsten Kallischko weiß aus eigener Erfahrung, welche Bedeutung Christian Schmitthener und Wolfgang Perach haben: Er kennt die Ärzte von ihren Sprechstunden für wohnungslose Menschen im Ferdinand-Weiß-Haus und in der Pflasterstub. Sie erhielten mit 5000 Euro einen der beiden Berndt-Koberstein-Preise. Die Stiftung der früheren Stadträte Hendrijk Guzzoni und Pia Federer vergibt sie jedes Jahr. Weitere 10.000 Euro gingen an den Kinderaben-

teurerhof.

Früher hat Carsten Kallischko auf der Straße gelebt. Inzwischen wohnt er in der Rieselfeld-Wagenburg und ist Redakteur der Straßenzzeitung „Frei(e) Bürger“. In seiner Laudatio zur Preisverleihung beschreibt er die beiden Ärzte: „Sie sehen in jeder Person den Menschen und den Patienten, der ihre Hilfe benötigt.“ In Zeiten, in denen im Gesundheitswesen „bei den Ärmsten der Armen“ immer mehr eingespart werde, statt gerecht umzuteilen, werde so ein Einsatz immer unersetzlicher. Er betont: Wohnungslosen falle es nicht leicht, zu einem „normalen Arzt“ oder gar in eine Klinik zu gehen. Wegen ihres fehlenden Vertrauens, wegen der Bürokratie und wegen der Scham: „Menschen auf der Straße kommen nicht regelmäßig zum Duschen oder zum Wäschewaschen und möchten sich in diesem Zustand nicht untersuchen lassen.“

Wolfgang Perach erzählt, dass es gedauert habe, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Als Arzt machte er völlig neue Erfahrungen – zum Beispiel, wenn er Menschen traf, bei denen sich an ihren unbehandelten Wunden Würmer gebildet hatten. Immer wieder wurde er mit Ohnmacht konfrontiert, mit Menschen, die resigniert und sich aufgegeben hatten – und mit unfairen Bedingungen. Angefangen mit seinem Einsatz hatte er, als er 2007 aus der Leitung der Intensivmedizin an der Herzklinik Bad Krozingen in den Ruhestand wechselte. Für ihn war es eine Chance, nach langer Zeit mit der von Technik geprägten Intensivmedizin zu dem zurückzukehren, wovon er als junger Arzt geträumt hatte – Menschen in direktem Kontakt zu helfen. Vor zweieinhalb Jahren hat er sich nun zurückgezo-



Der Kinderabenteurerhof bietet Tierpädagogik und Abenteuerromantik.

gen, denn er ist inzwischen 83 Jahre alt. Doch immer noch erkennen ihn ehemalige Patienten. Er freut sich, wenn sie ihm zurufen: „Hallo Doc, wie geht's?“

Genau wie Wolfgang Perach ging es Christian Schmitthener immer um etwas Grundlegendes: Um menschliche Würde und das Recht auf medizinische Versorgung. Dafür kämpft Christian Schmitthener, seit er 1994 nach seinem Studium in Berlin die Praxis seiner Mutter in Freiburg übernahm. Er baute unbürokratische Zweigstellen seiner Praxis dort auf, wo wohnungslose Menschen sich ohnehin aufhalten. Auch 32 Jahre später ist er immer noch montag- und donnerstagvormittags in der Pflasterstub und im Ferdinand-Weiß-Haus. Manche seiner Patientinnen und Patienten sind

krankenversichert, andere können über den Freiburger Anonymisierten Behandlungsschein (FRAB) behandelt werden – oder einfach so: „Ich brauche nicht unbedingt Geld“, sagt Christian Schmitthener. Er sagt das, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt. In diesem Jahr wird er 70 und will aus seiner Gemeinschaftspraxis aussteigen. Die Arbeit mit den wohnungslosen Menschen aber will er noch mindestens ein Jahr weitermachen.

Anpacken für das, was richtig ist – notfalls erstmal ohne Unterstützung von außen: Diese Haltung zeichnet auch den Kinderabenteurerhof an der Grenze zwischen St. Georgen und Vauban aus. Sein Geschäftsführer Joachim Stockmaier legte 1998 einfach los – ehrenamtlich. Mittlerweile nutzen jede Woche rund 750

Kinder und Jugendliche das idyllische 13.000 Quadratmeter große Naturgelände mit derzeit 20 Hühnern, acht Schafen, sieben Ziegen, sechs Pferden und einem Schwein. Schmieden, Klettern, Pizzabacken – für alle ist etwas dabei. 30 feste Mitarbeitende teilen sich rund 15 Vollzeitstellen, dazu kommen Honorarkräfte. Doch immer noch sei der Alltag vom Kampf um die Finanzierung geprägt, sagt Joachim Stockmaier. Die offene Kinder- und Jugendarbeit des Kinderabenteurerhofs werde bisher nur zu 45 Prozent städtisch finanziert.

Auch wenn es sich nicht in der Finanzierung niederschlägt: Im Lauf der Jahrzehnte entwickelte der Kinderabenteurerhof ein Erfolgsprojekt nach dem anderen. Mit dazu gehören unter anderem

Kitas, Nachmittagsbetreuung für Schulkinder, Betreuungsgruppen für Kleinkinder und Aktionstage für alle Altersgruppen. Die Ferienangebote seien meist eine Minute nach dem Online-Stellen ausgeschrieben. Von Anfang an eine Ausnahmestellung im Vergleich zu anderen Einrichtungen hatte auf dem Kinderabenteurerhof das Thema Inklusion: Alle Menschen mit Behinderungen sind willkommen, vier Jugendliche mit Behinderung sind als Mitarbeitende angestellt, inzwischen ist der Kinderabenteurerhof als werkstattähnliche Einrichtung anerkannt. Daniela Beier vom Büro des Sozialbürgermeisters gerät bei ihrer Laudatio bei der Preisverleihung ins Schwärmen – sie kennt den Kinderabenteurerhof aus ihrer Nachbarschaft und durch ihre Kinder.



Christian Schmitthener



Wolfgang Perach